

Der (Er)Löser, der uns unter seinen Schutz nimmt

Kleingruppenblatt zu Ruth 3 - (Sonntag 15. März 2026)

Die Geschichte von Ruth erzählt von Treue, Mut und einem neuen Anfang. Nachdem Ruth mit ihrer Schwiegermutter Noomi nach Bethlehem zurückgekehrt ist, beginnt sich langsam eine neue Hoffnung zu entwickeln. Kapitel 3 beschreibt einen wichtigen Schritt auf diesem Weg.

Noomi erkennt, dass Ruth eine Zukunft braucht. Sie möchte für sie ein Zuhause und einen Ehemann finden. Deshalb macht sie einen Plan. Boas, ein Verwandter der Familie, wird in dieser Nacht auf der Tenne Gerste wofeln. Noomi sagt Ruth, sie solle sich waschen, parfümieren, schöne Kleider anziehen und zur Tenne gehen. Wenn Boas schlafen geht, soll sie beobachten, wo er liegt, seine Füße aufdecken und sich dort hinlegen. Boas werde ihr dann sagen, was sie tun soll (Ruth 3,1–4).

Mit diesem Schritt legt Ruth sichtbar den Status ihrer Witwenschaft ab und zeigt, dass sie bereit ist für einen neuen Lebensabschnitt.

Die Begegnung auf der Tenne: Die Tenne war ein Platz auf dem Feld, auf dem Getreide gedroschen und gewofelt wurde. Da man Wind brauchte, geschah diese Arbeit oft am Abend oder in der Nacht, und der Besitzer blieb häufig dort, um das Getreide zu bewachen.

Ruth folgt Noomis Anweisungen. Nachdem Boas gegessen hat, legt er sich neben den Getreidehaufen schlafen. In der Nacht kommt Ruth leise, deckt seine Füße auf und legt sich dort hin. Gegen Mitternacht erschrickt Boas und fragt, wer dort ist.

Ruth antwortet:

„Ich bin deine Magd Rut. Breite einen Zipfel deiner Decke über mich, denn du bist der Loskäufer meiner Familie.“ (Ruth 3,9)

Diese Bitte ist im Grunde ein Heiratsantrag. Der Gewandzipfel symbolisierte Schutz und Verantwortung. Wenn ein Mann seinen Mantel über eine Frau ausbreitete, zeigte er damit, dass sie unter seinem Schutz steht.

Das hebräische Wort **kānāp** kann sowohl „Flügel“ als auch „Gewandzipfel“ bedeuten. Bereits zuvor hatte Boas für Ruth gebetet:

„Der HERR, der Gott Israels, unter dessen Flügeln du Zuflucht gesucht hast, soll dir das vergelten.“ (Ruth 2,12)

Als Ruth Boas bittet, seinen Gewandzipfel über sie zu legen, bittet sie ihn indirekt, selbst zum Werkzeug dieses Gebets zu werden.

Boas ist beeindruckt von Ruths Treue und ihrem Charakter. Er verspricht zu helfen, erklärt jedoch, dass es noch einen näheren Verwandten gibt, der zuerst das Recht hat, als Löser aufzutreten. Am nächsten Morgen will er diese Frage klären (Ruth 3,10–12).

Bevor Ruth geht, gibt Boas ihr sechs Mass Gerste, damit sie nicht mit leeren Händen zu Noomi zurückkehrt. Noomi ist überzeugt: Boas wird nicht ruhen, bis die Sache geklärt ist.

Hintergrund: Der „Löser“

Im Gesetz Israels konnte ein naher Verwandter als „Löser“ auftreten. Wenn jemand sein Land verkaufen musste, konnte ein Verwandter es zurückkaufen, damit der Besitz in der Familie blieb (Levitikus 25,25).

Auch die sogenannte **Leviratsehe** spielte eine Rolle: Starb ein Mann ohne Kinder, sollte ein Verwandter die Witwe heiraten, damit der Name des Verstorbenen weiterbesteht (Genesis 38,8–10).

Im Buch Ruth werden beide Regelungen verbunden: Wer Noomis Land löst, übernimmt auch Verantwortung für Ruth (Ruth 4,1–10).

Was wir aus dieser Geschichte lernen können

1. Bereit zum Ablegen

Ruth legt mit dem Waschen, Salben und neuen Kleidern die Zeichen ihrer Trauer ab. Es ist ein äusserer und innerer Schritt in einen neuen Abschnitt ihres Lebens.

Auch wir stehen manchmal vor Momenten, in denen wir etwas ablegen müssen – alte Lasten, Enttäuschungen oder Gewohnheiten – um offen zu sein für das, was Gott neu tun möchte.

„Wir wollen jede Last ablegen, die uns behindert ... und den Wettlauf durchhalten.“
(Hebräer 12,1)

Manchmal bedeutet das auch, Erwartungen oder Pläne loszulassen, damit Gott Raum für Neues schafft.

2. Hilfe von aussen

Ruth und Noomi konnten ihre Situation nicht allein lösen. Sie brauchten einen „Löser“. Boas wurde für sie zu einer Person, die Hoffnung und Zukunft eröffnete.

Gleichzeitig weist die Geschichte auf Gottes grösseren Plan hin: Aus Ruth und Boas entstand später die Linie von König David – und daraus kam Jesus, der Erlöser der Welt.

Auch wir brauchen Hilfe von aussen. Paulus schreibt:

„Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft vollendet sich in der Schwachheit.“
(2. Korinther 12,9)

Der christliche Glaube bedeutet nicht, alles allein schaffen zu müssen. Gottes Gnade ist genug.

3. Leben im Spannungsfeld des Glaubens

Man kann sich Ruth vorstellen, wie sie im Morgengrauen mit der Gerste nach Hause geht. Sie hat bereits ein Zeichen der Hoffnung, aber die endgültige Entscheidung steht noch aus.

So ist auch unser Glaubensleben. Wir erleben Gottes Wirken – und warten gleichzeitig auf vieles, das wir noch nicht sehen.

„Der Glaube ist das Vertrauen darauf, dass das, was wir hoffen, sich erfüllen wird, und die Überzeugung, dass das, was man nicht sieht, existiert.“
(Hebräer 11,1)

Glaube bedeutet, mit dieser Hoffnung zu leben.

Denkanstöße

Welche Dinge lädt Gott dich im Moment ein abzulegen, damit ein neuer Schritt möglich wird?

Wo hast du erlebt, dass Hilfe von aussen – durch Gott oder durch Menschen – entscheidend war?

Wie gehst du mit Zeiten um, in denen Gottes Plan noch nicht sichtbar ist?

Wo wünschst du dir im Moment besonders Gottes Schutz und Führung?

Gebetsideen

Bete für Menschen, die einen neuen Lebensabschnitt beginnen und Mut brauchen, Altes loszulassen.

Bete für Menschen, die sich schwach oder überfordert fühlen, dass sie Gottes Gnade neu erfahren.

Bitte Gott um Vertrauen, auch wenn du den Ausgang einer Situation noch nicht sehen kannst.

Bete für Menschen, die Schutz, Hoffnung und eine neue Perspektive brauchen.